Grußwort LS EKvW - 16. November 2015

Sehr geehrte Frau Präses,
liebe Annette Kurschus,
hohe Synode,

im Namen der Lippischen und der Rheinischen Kirche darf ich Sie
am Beginn Ihrer Synodaltagung recht herzlich grüßen.
Möge Gottes Segen auf Ihrer Versammlung und Ihren Beratungen liegen.
Wenn eine Landessynode mit einem so eindrücklichen Gottesdienst und einer sicher nicht nur mich bewegenden Predigt beginnt, dann wird sie sicher gut gelingen.

Gestatten sie mir, dass ich an dieser Stelle zunächst Präses Annette Kurschus sehr herzlich zu ihrer Wahl in den Rat der EKD gratuliere.
Wir, die benachbarten und befreundeten Kirchen, freuen uns außerordentlich, dass mit Annette Kurschus eine theologisch sehr profilierte Persönlichkeit aus unserer Region in den Rat der EKD gewählt wurde.
Ihre eindrückliche Vorstellungsrede hat gezeigt:
die Erfahrungen, die sie aus dem westfälischen Kontext mitbringt,
sind denen der Lippischen und der Rheinischen Kirche nicht gänzlich unähnlich.
Auch deshalb fühlen sich die Kirchenleitungen aus der LLK und der EKiR durch Ihre Präses und deren „westfälische Stimme“[1] sehr gut kirchenleitend im Rat der EKD vertreten.

> *Liebe Annette Kurschus, ich habe ein kleines Geschenk für Dich mitgebracht:*
> *Wir haben die Leistungsfähigkeit und Produktivität*
> *unseres Landeskirchenamtes um ein Vielfaches steigern können,*
> *seit dem wir auf dem Gelände einige Bienenstöcke haben.*
> *Davon kannst Du Dich nun persönlich überzeugen.*
> *Im Kontext der heutigen Losung (Jeremia 32,22) wird vom*
> ***„Land, darin Milch und Honig fließt“****, gesprochen.*
> *Die sich im Duktus meines Grußwortes anbietende Auslegung,*
> *dass damit das Rheinland gemeint sei, ist exegetisch leider nicht haltbar.*
> *Hin wie her, ein Düsseldorfer Produkt möge Dir*
> *die mehr gewordene Arbeit ein bisschen versüßen.*

[1] http://www.evangelisch-in-westfalen.de/presse/nachrichten/artikel/praeses-annette-kurschus-in-den-rat-der-ekd-gewaehlt.html

Herzlich möchte ich Ihnen, liebe Synodale, danken für eine insgesamt sehr gute und vertrauensvolle landeskirchenübergreifende Zusammenarbeit.
Ich denke, es gelingt uns alles in allem sehr gut, im Gestaltungsraum NRW vieles gemeinsam zu tun, manches weiter zu entwickeln
und uns neuen Herausforderungen zu stellen.
Ob in der **Bildungsarbeit**, der **Rundfunkarbeit**, im **Evangelischen Büro**[2]
oder bei der **Diakonie**:
konstruktive Kooperation gelingt.
Gerade für die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe gilt, dass wir angesichts der Vorgeschichte in einer vorher kaum zu erwartenden Zielstrebigkeit zu guten Ergebnissen gekommen sind.
Partikularinteressen wurden zugunsten einer gemeinsamen Lösung zurückgestellt.
So kommen wir nun zu sachgemäßen Lösungen, die dazu beitragen unsere Außenwirkung zu verstärken.
Die Diakonie ist ein starkes Stück Kirche.
Sie ist Anwalt und Lobbyistin für Menschen, die Unterstützung, Hilfe und Begleitung brauchen.
Unsere gemeinsame Diakonie beschränkt sich nicht
auf das Verteilen „milder Gaben“,
sondern sie tritt in konstruktiver Penetranz
für Recht, Gerechtigkeit und Teilhabe ein.
Gute organisatorische Strukturen sind die Voraussetzungen,
um dies wirkungsvoll zu tun.

Für unsere Zusammenarbeit gilt auch – ich habe das ja schon dezent angedeutet: Wir schaffen es auch zunehmend besser, mit bestehenden Problemen
und Interessenskonflikten umzugehen.
Unsere Kirchen sind nicht immer im Gleichschritt unterwegs.
Bei manchen Prozessen ist die landeskirchenübergreifende Synchronisation und Abstimmung nicht gut gelungen.
Und manchmal entwickeln Prozesse auch eine gewisse Eigendynamik
(z.B. bei dem Prozess der Haushaltskonsolidierung in der Evangelischen Kirche im Rheinland).
Das war z.T. auch für Ihre Kirche belastend und schwierig.
Hier trage ich durchaus auch persönlich Verantwortung.
Ich bin dankbar dafür, dass wir inzwischen auch mit einer solchen Situation fair, konstruktiv und lösungsorientiert umgehen können.

[2] Amt des Beauftragten der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung von Nordrhein-Westfalen

Gestatten Sie mir an dieser Stelle auch Vizepräsident Klaus Winterhoff,
der zum letzten Mal an einer Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen aktiv teilnimmt,
für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Nachbarkirchen zu danken.
Sie, lieber Herr Winterhoff, waren immer eine unüberhörbare „westfälische Stimme“ sowie ein klarer, direkter und konsequenter Vertreter westfälischer Interessen.
Als ich Sie vor einigen Monaten in der Wuppertaler Kirche,
in der ich selbst 1983 zum ersten Mal als Vikar auf der Kanzel stand,
predigen hörte (ein Naturtalent!),
nahm ich sehr eindrücklich wahr,
wie Sie Ihre kirchenleitenden Ämter auch geistlich füllen.
Danke dafür und für die gute Kooperation!

Ich gestehe, dass ich und vermutlich auch viele andere außerhalb Ihrer Landeskirche,
den Verlauf Ihrer Synode sehr aufmerksam und gespannt verfolgen.
Das hat nicht nur mit einer bevorstehenden Wahl zu tun,
sondern auch mit dem TOP „Rolle des Pfarrdienstes“ zu tun.
Im Frühjahr hat eine internationale Kirchendelegation
im Rahmen einer ökumenischen Visite die EKiR besucht
und uns u.a. eine Problemanzeige gespiegelt,
die - wenn ich es recht sehe - sehr nahe bei Ihren Fragestellungen liegen.
Ich zitiere aus dem Abschlussbericht zur ökumenischen Visite:

> *„Als Schwäche haben wir die weit verbreitete Unklarheit im Pfarrbild wahrgenommen. …*
> *Damit (wird) auch die besondere Stellung und die Zuordnung zu anderen Berufsgruppen in der Gemeinde schwierig*...“

Ich bin sicher, dass der westfälische Beratungsprozess zu diesem Thema auch im Rheinland und darüber hinaus aufmerksam wahrgenommen wird.

Die Losung für den heutigen Tag (aus Jeremia 32,19) knüpft an
Gottes Geschichte mit seinem Volk und seinen Menschenkindern an
und formuliert:
„Deine Augen stehen offen über allen Wegen der Menschenkinder.“
Als Christinnen und Christen vertrauen wir aus gutem Grund darauf,
dass unser Gott auch seine Kirche
und ganz gewiss seine Welt nie aus den Augen verlieren wird.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit
und wünsche Ihrer Tagung einen guten Verlauf.